

gen, denen sich Söhngen in seinem Lebenswerk in besonderer Weise zugewandt hat. Zu den Autoren gehören unter anderen H. Fries, K. Rahner (mit einem wichtigen Beitrag: Theologie im Neuen Testament), P. Brunner, H. Küng, H. Schlier („Glauben, Erkennen und Lieben nach dem Johannesevangelium“), J. Schmid („Der Begriff der Seele im NT“), J. Ratzinger („Gratia praesupponit naturam“), J. Pascher, J. Auer, E. Schlink, H. Bacht („Die Sichtbarkeit der Kirche im kontroverstheologischen Gespräch der Gegenwart“) und K. Mörsdorf („Die Unmittelbarkeit der päpstlichen Primatialgewalt im Lichte des kanonischen Rechtes“). W. Böckenförde hat das Schrifttum Söhngens am Schluß vollständig zusammengestellt.

W. Seibel SJ

Christliches Leben

LECLERCQ, Jean OSB: *Wissenschaft und Gottverlangen*. Zur Mönchstheologie des Mittelalters. Düsseldorf: Patmos 1963. 339 S. Ln. DM 26.-.

Dom Leclercq gilt als einer der besten Kenner der frühmittelalterlichen Geistesgeschichte und Spiritualität, insbesondere des hl. Bernhard. In diesem Band legt er die reife Frucht jahrelanger Einzelforschungen vor, die darauf hinauslaufen, daß es vor und neben der Scholastik eine eigene von dieser sich deutlich abhebende Mönchstheologie gegeben hat. Sie ist weniger spekulativ, weniger theoretisch und diskussionsfreudig als die Scholastik. Die Mönchstheologie will der Frömmigkeit und Innerlichkeit dienen. Sie steht der Bibel und den Kirchenvätern nahe, und da gleichzeitig in den Klöstern die antike Literatur liebevoll gepflegt wurde, bildet sie zugleich eine Brücke, über die die antike Kultur in die späteren Jahrhunderte gelangt.

Bietet das Werk eine Fülle von Anregungen für den Historiker, die hier nicht einmal skizziert werden kann, so geht doch sein eigentliches Anliegen weit über diese „Materialien“ hinaus. Worum es Dom Leclercq im Grunde geht, kommt im Titel des Originals am genaue-

sten zum Ausdruck: *L'Amour des Lettres et le Désir de Dieu*: Man kann es in die Frage kleiden: Wie vereinigt das Mönchtum seine Liebe zum Buch, zur Literatur, zu Kultur und Bildung, die man ihm unbedingt zubilligen muß, mit seinem wesentlichen Zentralanliegen, das kein anderes ist, als Gott suchen und ihm ungeteilt anhängen? Diese Frage ist nicht mehr bloß geschichtlich. Sie ist eine Lebensfrage für das Mönchtum in der Kirche von heute. Dom Leclercq wünscht offenbar brennend, daß die Mönche von heute den überzeitlichen und äußerst aktuellen Wert des Mönchsideals erkennen und ihm treu bleiben.

Sie leisten damit zugleich einen unersetzlichen Dienst innerhalb der Gesamtkirche. Denn die Frage, wie sich „eine wesentlich auf Gott gerichtete Haltung mit einem ernsthaften Bemühen um Bildung und Kultur vereinigen läßt, ohne daß es zu einer Zweideutigkeit oder Zerrissenheit kommt“, ist für viele Christen in der Welt heute eine schmerzliche Problematik. Wie Dom Leclercq überzeugend dartut, haben die Mönche dieses Problem positiv gelöst. Es ist ihre Aufgabe auch in der Kirche der Gegenwart, diese Lösung immer von neuem darzulegen. Das heißt aber auch: Dieses Buch ist keineswegs nur für Historiker oder eben die Mönche. Es ist sehr zu wünschen, daß unser Klerus und unsere aufgeschlossenen Laien es lesen. Das Buch selbst ist ein schöner Beweis, wie eine wissenschaftlich gründliche Studie zugleich den Geist tiefer Frömmigkeit atmen und mit Anmut geschrieben sein kann.

F. Hillig SJ

BARRAT, Denise: *Die Schriften von Charles de Foucauld*. Köln: Benziger Verlag 1961. 467 S. (Menschen der Kirche in Zeugnis und Urkunde, Neue Folge Bd. 17) DM 24.80.

Die Freunde Foucaulds besaßen seit Jahren (genau seit 1958) als wertvollen Schatz die von Denise Barrat besorgte, bei den Editions du Seuil erschienene Anthologie „Oeuvres Spirituelles“. Auch dieses Foucauld-Buch wird nun nach so viel andern dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Hans Urs von Balthasar hat das Werk in seine Sammlung aufgenommen und damit allein schon seinen Rang bestätigt. Elisabeth Klein hat es ausgezeichnet ins Deutsche übertragen. Wenn es sich auch um eine Auswahl dessen handelt, was uns von Charles de

Foucauld schriftlich überkommen ist, so haben wir hier doch die heute wohl umfassendste Auswahl vor uns. Der Band enthält im wesentlichen Betrachtungen, Tagebuchauszüge, Pläne zur Gründung seiner Ordensgemeinschaften, Texte über Sklaverei und die Tuareg und Briefe. Es ist Wert darauf gelegt, daß möglichst alle typischen Gedanken Foucaulds zur Sprache kommen. So ist das Buch eine wichtige Hilfe, tiefer in die geistige Welt Foucaulds einzudringen; es ist darüber hinaus ein wertvoller Führer geistlichen Lebens und inneren Betens. Was hier geschrieben steht, ist nicht Literatur; es ist Widerschein gelebten Lebens. *F. Hillig SJ*

SUENENS, Léon-Joseph, Kardinal: *Krise und Erneuerung der Frauenorden*. Salzburg: Otto Müller 1962. 172 S. Brosch. DM 9.80.

Mit dieser Veröffentlichung schaltet sich der Kardinal von Mecheln, einer der führenden Männer des Konzils, in die Auseinandersetzung um eine Neugestaltung der weiblichen Orden ein. Fast möchte man von einer Denkschrift sprechen, und offenbar steht sie im Zusammenhang mit den Reformplänen des Konzils. In freimütiger Sprache untersucht der Kardinal die vielfältigen Aspekte und Gründe der unleugbar bestehenden Krise. Er legt einen besonderen Akzent auf das kirchenrechtlich verankerte Vorurteil, Ordensfrauen gehörten unterschiedslos hinter Klostermauern. Diese Überspannung der Klausur, die für die Kontemplativen ihren guten Sinn hat, habe nicht nur die inneren Strukturlinien der aktiven Orden verbogen, auf diese Weise lägen auch ungezählte Energien brach, auf die die Kirche in ihrer Reichgottesarbeit nicht verzichten könne. Selbst da, wo die Ordensfrauen in Schule und Caritas tätig seien, sei der ausgesprochen apostolische Charakter ihrer Arbeit durch die zunehmende Technisierung gefährdet. Erst recht sei der größte Teil der übrigen Ordensfrauen vom Apostolat ausgeschlossen, wo man doch in der gesamten kirchlichen Frauenarbeit so auf Hilfskräfte warte.

Was Kardinal Suenens will, kommt klar im französischen Titel seiner Denkschrift zum Ausdruck: Promotion apostolique de la Religieuse: Unsere Ordensfrauen gehörten in einem ganz andern Ausmaß an die apostolische Front, in die Familien, die Verbände, die Führungsgr-

mien. Das bedingt freilich, daß sich bis in Kleidung und Ausbildung hinein vieles ändern müsse. Überhaupt hätte die Frau in den Orden vieles von dem nachzuholen, was die Frau in der Welt sich mit vollem Recht erkämpft habe: Anschluß an den heutigen Lebensstil, um den Menschen von heute für Christus zu gewinnen. Es mag sein, daß der Kardinal von Mecheln in der Betonung des aktiven, missionarischen Einsatzes sehr weit geht und wir nicht in allem sein Vertrauen auf Organisation und Schulung teilen; dennoch kann man nur wünschen, daß die Bischöfe und die leitenden Schwestern unserer Ordensgemeinschaften sich mit dieser wichtigen Veröffentlichung auseinandersetzen.

F. Hillig SJ

MAURIAC, François: *Der Menschensohn*. Bekenntnisse und Betrachtungen. München: Verlag Kurt Desch 1962. 157 S. DM 12.50.

Dieses Christusbuch Mauriacs, das nicht mit seinem „Leben Jesu“ zu verwechseln ist, enthält eine Reihe lose miteinander verknüpfter Meditationen von ausgesprochenem Bekenntnischarakter. Sie sind gruppiert um die göttliche Kindheit, die Passion und das Fortleben des Erstandenen mitten unter uns. Christus in seiner Kirche, in seinen Priestern, in den Leidenden und Verfolgten. Der Dichter findet Worte harter Anklage über den Verrat der Liebe Christi durch die Christen. Dennoch bleibt ihm durch alles Versagen und alle Entstellung hindurch in der realen Kirche das heilige Antlitz sichtbar. – Die Übersetzung ist dem Sprachniveau des Originals nicht gewachsen, ja sie verfehlt stellenweise seinen Sinn, am folgenreichsten auf Seite 153, wo es richtig heißen muß: „Nicht als ob nicht das ganze Leben des Christen auf das ewige Leben gerichtet sein sollte und auf den ewigen Besitz seiner Liebe, die Christus ist.“ Die doppelte Negation ergibt einen bejahenden Sinn: Das Leben muß auf Christus ausgerichtet sein. *F. Hillig SJ*

OSTERMANN, Heinrich: *Einfaches Leben*. Der Weg des Christen durch die Welt. Graz-Wien-Köln: Styria 1962. 391 S. DM 15.80.

Ein Männerseelsorger unserer Zeit veröffentlicht hier seine Exerzitienvorträge und andere geistliche Ansprachen. Seine Hörer werden ihm